



Grundschule Remlingen



Schöppenstedter Straße 44 38319 Remlingen Tel. 05336-92920 Fax 05336-929292
Email: SchuleRemlingen@t-online.de Homepage: www.gs-remlingen.de

Pädagogisches Konzept Sozialtraining der dritten Klassen

Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Seite
Einleitung	
Ausgangslage	
Zielsetzung	
Praktische Umsetzung	
Fazit und Ausblick	

Einleitung

Schülerinnen und Schüler sehen sich im Schulalltag verschiedensten Herausforderungen ausgesetzt, nicht ohne Grund wird das System Schule oftmals als Erprobungsfeld für unterschiedlichste soziale, aber mit zunehmendem Alter auch fachliche Kompetenzen, betrachtet. Um dies einleitend zu verdeutlichen, soll ein kurzes Gedankenspiel über die verschiedenen Erwartungen und Herausforderungen im Schulkontext dienen:

Zuerst muss sich jedes Kind mit Beginn des Schulbesuchs in eine Klassengemeinschaft einfinden, wofür es ebenso wichtig ist, ein persönliches Standing zu entwickeln, als auch Kompetenzen in der Kommunikation und im Umgang mit Gleichaltrigen zu erlernen.

Darüber hinaus werden Seitens der Eltern (z.B. bezogen auf die schulische Leistung, die im Zeugnis zusammengefasst wird) sowie der Lehrer (z.B. bezogen auf das Benehmen im Unterricht, in der Pause etc.) besondere Erwartungen an die Kinder gestellt. Diese vielfältigen Ansprüche und Herausforderungen, die der Schulbesuch mit sich bringen kann, können sich darüber hinaus noch gegenseitig beeinflussen: Mit nachlassender schulischer Leistung kann Frust sich auf das Kind auswirken; die Erwartungen der Eltern wurden nicht erfüllt und deren Reaktionen darauf fallen dementsprechend aus. Der sich dadurch aufbauende Druck und Frust können sich im Sozialverhalten widerspiegeln, zum Beispiel in Form von gewaltvollen Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen auf dem Schulhof, aber auch mit veränderten Reaktionen im Umgang mit den Fachkräften. Mit voranschreitenden Jahren, insbesondere in der Oberstufe, aber auch mit Beginn der weiterführenden Schule allgemein, kann dazu noch ein gewisser Prüfungs- beziehungsweise Leistungsdruck kommen, verbunden mit den eigenen (und fremden) Zukunftsvorstellungen darüber, wie es nach der Schule weitergehen kann und soll.

Es wird deutlich, wie vielfältig und komplex die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler sein können. Deshalb ist es wichtig, die Kinder über die eigentliche Wissensvermittlung in Form des Unterrichts hinaus auf die Bewältigung dieser Herausforderungen vorzubereiten und in der Umsetzung des dabei erlernten zu unterstützen. Das System Schule kennt dafür heute bereits verschiedenste Unterstützungsangebote, die anhand unterschiedlichster Ansätze und Methoden die verschiedensten Schwerpunkte und Ziele fokussieren und an die jeweils im vorliegenden Schulsystem gegebenen Rahmenbedingungen angepasst sind.

Das vorliegende Konzept thematisiert die Planung und Umsetzung eines Sozialtrainings für Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen an der hiesigen Grundschule in Remlingen im Landkreis Wolfenbüttel. Dafür sollen grundlegend die Schule als solche betrachtet und in Hinsicht auf ihre konzeptuellen Besonderheiten untersucht werden. Zusätzlich dazu soll eine Zielsetzung für das Sozialtraining formuliert werden, um die Möglichkeiten und Grenzen des Trainings klar zu definieren. Das darauf folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Umsetzung der dabei benannten Ziele. Abschließend werden im Fazit die so gewonnenen Erkenntnisse Revue passiert, ehe ein Ausblick auf die Ergänzungsmöglichkeiten eines solchen Angebots benannt werden.

Ausgangslage

Die vorliegende Grundschule befindet sich im Ortsteil Remlingen der Gemeinde Remlingen-Semmenstedt im Landkreis Wolfenbüttel. Der Ortsteil Remlingen umfasst ca. 21,59 km², auf der insgesamt 1268 Einwohnerinnen und Einwohner leben¹. Die Schule beschreibt sich selbst auf ihrer Homepage wie folgt:

“Die Grundschule Remlingen ist eine zweizügige Schule, die zurzeit von ca. 140 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Sie kommen aus 8 verschiedenen Orten der Samtgemeinde Asse: aus Groß- und Klein Biewende, Hedeper, Remlingen, Roklum, Semmenstedt, Timmern, Wetzleben und Wittmar. Bevor sie eingeschult werden, haben die Kinder in aller Regel die Kindergärten in Remlingen (Sonnenschein), in Wittmar (Assewind) oder den evangelischen Spielkreis (Marienkindergarten) in Roklum besucht.”²

Das Schulgelände besteht aus dem eigentlichen Schulgebäude, mehreren Funktionsräumen sowie der Sporthalle und dem Sportplatz, welche sich mit der Haupt- und Realschule Remlingen geteilt werden. Die Grundschule hat einen eigenen Pausenhof, welcher den Kindern Bewegungsmöglichkeiten wie Klettern, Balancieren, Seilspringen, Basketball und Tischtennis sowie ausreichend Platz zur Entspannung und Erholung bietet. Weiterhin gehört zum Schulgelände ein Stück Gartenland, das von allen drei Schulformen naturnah gestaltet und bewirtschaftet wird, sowie ein grün bepflanzter Innenhof, der vereinzelt für Angebote genutzt wird. In direkter Nachbarschaft zur Schule befindet sich das Remlinger Freibad, das insbesondere in den Sommermonaten im Rahmen des Sportunterrichts mitgenutzt wird.

Die Grundschule Remlingen beschäftigt insgesamt 11 Lehrerinnen und Lehrer, eine davon in Vorbereitung. Darüber hinaus sind 5 Pädagogische Mitarbeiterinnen, ein Sozialarbeiter, eine Förderpädagogin, eine jährlich wechselnde FSJ-Stelle, zwei Hausmeister, eine Schulsekretärin sowie zahlreiche Schulbegleitungen auf die unterschiedlichsten Arten und Weisen im Schulalltag tätig. Weiterhin engagieren sich mehrere Mitglieder aus der Samtgemeinde Asse im AG-Bereich der Schule, in dem sie verschiedene Arbeitsgruppen anbieten sowie zwei Kräfte des Gesamtpfarrverbands Asse im Rahmen des Schulgottesdienstes. Dazu kommen außerdem n

¹ Vgl. Internetquelle 1

² Internetquelle 2

och mehrere Fachkräfte, die die Kinder im angeschlossenen Hort mehrmals in der Woche betreuen.

Neben dem eigentlichen Unterricht gibt es zusätzlich an drei von fünf Tagen verschiedene Arbeitsgruppen, an denen die Schüler sich halbjährlich wechselnd beteiligen sowie an zwei von fünf Tagen eine Nachmittagsbetreuung, in der die Kinder von berufstätigen Eltern über das Unterrichtsende hinaus begleitet werden können.

Eine elementare Besonderheit der Grundschule Remlingen ist neben dem Inklusionsgedanken, der an dieser Schule besonders groß geschrieben und gelebt wird, der Unterricht in der sogenannten Eingangsstufe. In dieser Klassenform werden die eigentlichen ersten und zweiten Klassen in einem gemeinsamen Klassenverband, aufgeteilt in insgesamt vier Eingangsstufenklassen, zusammen unterrichtet. Dabei befinden sich je zwei der Eingangsstufenklassenräume nebeneinander, um in besonderen Situationen eine so genannte "Tandemvertretung" einsetzen zu können. Zusätzlich dazu werden gezielt unterschiedliche Unterrichtsstile und -Szenarien (Lehrgangsförmiger Unterricht, Individualisierter Unterricht, Projektorientierter Unterricht, Gemeinsamer Unterricht) genutzt, um die Schüler einerseits in Anbetracht ihrer individuellen Bedürfnisse zu fördern, sie andererseits aber auch wiederholt an das selbstständige Arbeiten heranzuführen, um eigene organisatorische und planerische Kompetenzen auszubauen. Dieser vielfältige und an den Bedürfnissen und Lernzilen der Kinder orientierte Ansatz wird zusätzlich durch verschiedene Settings und Rituale (z.B. Klassenrat, musikalische Unterstützung verschiedener Unterrichtsphasen und Rituale, Schülerpaten) ergänzt. Damit die Lehrkräfte diesen hohen Bedarf an individueller Betrachtung des einzelnen Kindes überhaupt leisten können, wird auf eine übersichtliche Größe der Eingangsstufenklassen geachtet. Weiterhin ist es möglich, die Eingangsstufe je nach Entwicklungsstand des einzelnen Kindes bis zu drei Schuljahre zu besuchen.

Die Vorteile einer solchen jahrgangsgemischten Eingangsstufe sind vielfältig³: Zum einen werden Schulanfängerinnen und -anfänger von Beginn an in einer erfahrenen Lerngruppe an die Regeln des Zusammenlebens herangeführt, wobei sie sich in einem geschützten Raum erproben und an den älteren Schülerinnen und Schülern orientieren können (das Patensystem gibt ihnen dabei noch zusätzlichen Halt). Durch den Wechsel dazu, aber der "zweiten Klasse" dann selbst das helfende Kind zu sein, werden soziale Kompetenzen zum anderen zusätzlich gestärkt.

³ Vgl. Internetquelle 3

kt. Weiterhin lernen die Kinder so, mit individuellen Stärken und Schwächen umzugehen und sich trotz gegebenenfalls fehlender eigener Talente als Helfende oder Helfender zu erleben, der beziehungsweise die jemand anderem etwas beibringen kann. Die positiven Effekte, die diese Dynamiken auf das Selbstwertgefühl der Kinder haben, sind mannigfaltig. Außerdem kann in der Lehrsituation, in die sich die Kinder begeben, bereits gelerntes sinnvoll wiederholt und gefestigt werden, um erlerntes Wissen so nachhaltig zu speichern. Zusätzlich wird in der großen Klassengemeinschaft Vielfalt aktiv (vor-)gelebt. Durch den aktiven Einbezug der Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel im Klassenrat oder in den selbstständigen Arbeitsphasen, übernehmen die Kinder außerdem Verantwortung für ihr eigenes Handeln und lernen, auf die eigenen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Talente zu achten und diese zu reflektieren. Durch die Möglichkeit, bei Bedarf insgesamt drei Schuljahre in der Eingangsstufe zu verweilen, wird zusätzlich der Frust und Druck, der sich durch das "sitzen bleiben" in anderen Schulformen ergeben kann, abgebaut, da stattdessen transparent mit den individuellen Lernzielen umgegangen wird.⁴

Mit dem Wechsel in die dritte Klasse werden aus den vier vorherigen Eingangsstufenklassen insgesamt zwei weiterführende Klassen gebildet, die nach Möglichkeit bis zum Abschluss der Grundschule erhalten bleiben.

⁴ Vgl. ebd.

Zielsetzung

In Absprache mit dem Kollegium ergeben sich für das Sozialtraining folgende Ziele:

1. Förderung der Klassengemeinschaft

Nachdem die Schülerinnen und Schüler sich zu Beginn der dritten Klasse mit der Auflösung ihrer bis dahin besuchten Eingangsstufenklasse in einer neuen, für sie erstmal ungewohnten Klassengemeinschaft wiederfinden, gilt es an dieser Stelle, das Gemeinschaftsgefühl des neuen Klassenverbands zu stärken und das Vertrauen in die neuen Klassenkameradinnen und -Kameraden nachhaltig zu fördern. Dafür ist es wichtig, die Schülerinnen als neue Klassengemeinschaft jeweils da abzuholen, wo sie stehen. Das bedeutet, gegebenenfalls das Kennenlernen untereinander zu unterstützen, oder, sollten die Schüler sich bereits ausreichend kennen, direkt das Vertrauen und die Kooperationsfähigkeit zu fördern. Insofern ist es von besonderer Bedeutung, sich auf den jeweiligen "Entwicklungsstand" (im Sinne der Entwicklung hin zur funktionierenden Klassengemeinschaft) der Schülerinnen und Schüler einzulassen.

2. Stärkung der sozialen Kompetenzen der Schüler

Um den Herausforderungen des Schulalltags gewappnet zu sein, sind die sozialen Kompetenzen der Kinder von besonderer Bedeutung. Gemeint sind damit insbesondere die Fähigkeit, sich anderen Menschen gegenüber verständlich zu machen bzw. die Botschaften, die andere einem entgegenbringen aufnehmen zu können, aber auch die Fähigkeit, sich in einer Gruppe zurechtzufinden und mit anderen Gleichaltrigen zusammenarbeiten zu können. Die damit verbundene Kompetenz, das eigene Verhalten reflektieren zu können, soll außerdem gefördert werden. Darüber hinaus steht zusätzlich die zielführende Kommunikation eigener Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle sowie die Fähigkeit, konstruktiv mit Konflikten umzugehen und diese gemeinsam zielführend zu meistern, im Vordergrund.

3. Prävention von Mobing und gewaltvollen Auseinandersetzungen

Durch die Förderung der sozialen Kompetenzen und des Gemeinschaftsgefühls der Kinder soll weiterhin ein präventiver Grundstein gelegt werden, um gewaltvolle Auseinandersetzungen zwischen den Kindern langfristig zu verhindern. Dafür müssen den Kindern alternative Konfl

iktlösungsmöglichkeiten aufgezeigt und die Kinder ermutigt werden, diese Methoden für sich zu erproben. Die sozialen und kommunikativen Kompetenzen, die dafür nötig sind, müssen dementsprechend ausgebildet sein.

Weiterhin wird mit der Förderung des Gemeinschaftsgefühls die Chance verbunden, der Ausgrenzung von Kindern präventiv zu begegnen. Durch gelebte Vielfalt, insbesondere bezogen auf die unterschiedlichen Stärken und Schwächen einzelner, die in harmonischer Koexistenz und Kooperation betrachtet und gelebt werden, wird Kindern ein positives Gegenbeispiel zur Ausgrenzung einzelner aufgrund von subjektiver Andersartigkeit aufgezeigt.

4. Vorbereitung auf die Einführung von Schülermediatoren an der Schule

Da mittelfristig die Schaffung von Schülermediatoren in der Schule angedacht ist, sollen dafür innerhalb der Schülerschaft die inhaltlichen Grundlagen geschaffen werden. Dies bedeutet insgesamt die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen einerseits, aber auch das Erlernen von für die Mediation hilfreichen Methoden und Denksystemen andererseits. Zusätzlich müssen die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, Verantwortung für die Lösung ihrer Probleme zu übernehmen sowie in der konstruktiven Bearbeitung von Problemen angeleitet werden. Weiterhin bietet ein Sozialtraining darüber hinaus die Möglichkeit, für die Arbeit als Schülermediatoren geeignete Schülerinnen und Schüler ausfindig zu machen und diese Schrittweise dafür zu begeistern.

Praktische Umsetzung

Zur praktischen Umsetzung beziehungsweise zur Erreichung der zuvor benannten Ziele soll eine Kombination aus erlebnispädagogischen Kennenlern-, Kooperations- und Vertrauensspielen beziehungsweise -Aktionen sowie Übungen und Einheiten zum Thema Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg (in der Arbeit mit Kindern auch als “Wolfs- und Girafensprache” bekannt”) genutzt werden. Die Kombination beider Bereiche gestaltet sich wie folgt:

Vor dem Beginn des Sozialtrainings wird die Klasse durch den Sozialarbeiter angesprochen, um die Schülerinnen und Schüler über das Vorhaben zu informieren, Fragen im Vorfeld zu klären, Unsicherheiten / Ängste / Befürchtungen diesbezüglich abzubauen und die Klasse auf dieses neuartige Angebot einzustimmen. Für das Sozialtraining selber ergibt sich folgender “Fahrplan”, welcher eher als grobe Orientierung dienen soll. Je nach Klasse kann und soll von diesem Plan auch abgewichen werden, um den Bedürfnissen der jeweiligen Klasse gerecht zu werden:

1. Als Einstieg in die Arbeit mit der Klasse dienen mehrere Einheiten, in denen die Klasse anhand von erlebnispädagogischen Aktionen vor spielerische Herausforderungen gestellt werden, die es als Gruppe zu meistern gilt. Dabei gibt es folgende Punkte zu beachten:

- Jede Aktion teilt sich in sechs Phasen: Einführung, Erklärung, Planung, Präsentation, Umsetzung und Reflexion. Inhalt und Bedeutung der einzelnen Phasen ergibt sich im Folgenden.
- Um die Klasse auf die Aktion einzustimmen und aus ihrem gewohnten Schulkontext heraus zu holen, beginnt jede Aktion mit einer kurzen Geschichte, in die die jeweilige Herausforderung sowie die spezifischen Regeln der Aktion bereits in Form kleiner Andeutungen eingebettet werden können. Dies regt die Fantasie der Kinder an und bietet auch nach mehreren Stunden Unterricht, in denen die Kinder sich bereits angestrengt haben, die Möglichkeit, sie für das kommende zu motivieren.
- Nach der Geschichte folgt die kurze und klare Benennung der jeweiligen Aufgabe und deren Regeln. Je nach Entwicklungsstand der Kinder sollte ihnen eingeräumt werden,

kurze Nachfragen zu stellen, um sicher zu gehen, dass die Regeln und die damit verbundenen Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten für die Aktion verstanden wurden.

- Nachdem die Schülerinnen und Schüler die Geschichte und die damit verbundene Aufgabenstellung gehört haben, sollen sie gemeinsam planen, wie sie die gestellte Aufgabe versuchen wollen, zu meistern. Dieser Punkt ist von besonderer Wichtigkeit und sollte keinesfalls ausgelassen werden, da er von besonderer gruppendynamischer Bedeutung ist.

Es wird dafür zu Beginn der Planungsphase jeweils ein "Teamkapitän" aus der Klasse bestimmt, der die Kommunikation der Klasse während der Planung koordiniert. Die Rolle des Teamkapitäns kann gezielt genutzt werden, um einzelne Kinder zu fördern, die der Gruppe in einem neuen Licht zu präsentieren etc. Um den Spielleiter in seiner Aufgabe zu unterstützen, sollte ihm während der Planungsphase außerdem bewusst durch die eigene Anwesenheit der Rücken gestärkt werden, dies gibt dem Teamkapitän Sicherheit und fördert das Selbstvertrauen.

- Wenn alle Lösungsvorschläge der Klasse durchgegangen wurden, präsentiert der Teamkapitän dem Sozialarbeiter die erarbeiteten Lösungswege. Sollten sich dabei besondere Risiken beziehungsweise Verletzungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler ergeben, merkt der Sozialarbeiter dies an und schickt die Kinder mit diesem Hinweis zurück in die Planungsphase. Sollte es keine solchen Bedenken geben, bestätigt der Sozialarbeiter die Planungen der Kinder und erlaubt ihnen, sich an der Umsetzung zu versuchen.
- Während der Umsetzung versuchen die Kinder, die gestellte Aufgabe zu lösen. Der Sozialarbeiter achtet währenddessen darauf, dass die Regeln eingehalten und das Verletzungsrisiko möglichst gering gehalten wird. Sollte sich die Aufgabe als eindeutig zu schwer erweisen, kann die Aufgabe nachträglich erleichtert werden. Sollte die Aufgabe wiederum zu leicht erscheinen, kann eine Spezialaufgabe erteilt werden, um die Kinder zu fordern.
- Nachdem die Aufgabe gemeistert wurde (oder im worst case die Gruppe final daran gescheitert ist), wird die Zusammenarbeit der Klasse reflektiert. An dieser Stelle übernimmt der Sozialarbeiter wieder die Anleitung der Klasse und versucht, über verschiedene Fragen ein Gespräch anzuregen. Als Beispiel sollen die folgenden Fragen dienen:
 - Wie wurde der Aktionsverlauf wahrgenommen?
 - Welche Situationen wurden als besonders herausfordernd erlebt?

- Wurde als Team gut zusammengearbeitet und zusammengehalten?
- Wäre an der einen oder anderen Stelle noch eine Verbesserung notwendig?

Anschließend berichtet der Sozialarbeiter von seinen Eindrücken, die er während der Aktion als Beobachter gesammelt hat. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, Kritik nur in konstruktiver Form zu äußern, damit sie für die Kinder begreifbar ist und sie in den folgenden Aktionen die Möglichkeit haben, die Kritik in ihr Verhalten einfließen zu lassen.

Zum Schluss gibt die Klasse dem Teamkapitän eine kurze Rückmeldung, wie sie ihn und die Umsetzung seiner Aufgabe wahrgenommen haben. Auch hier ist es wichtig, die Kinder an eine konstruktive Form der Kritik anzuleiten.

2. Mit fortlaufendem Schulhalbjahr werden zusätzlich zu den Erlebnispädagogischen Aktionen kleine Einheiten zur Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg einen Teil des Sozialtrainings ausmachen. Diese dienen dem Zweck, den Kindern nach und nach Möglichkeiten an die Hand zu geben, die eigenen Kommunikationsmöglichkeiten konstruktiv zu erweitern sowie innere Prozesse von sich (und zum Teil auch von anderen, abhängig von der jeweiligen Entwicklung des Kindes) begreifbarer zu machen, um Achtsamkeit sich selbst und Empathie den anderen gegenüber zu fördern. Insbesondere sollen Übungen zu den folgenden Aspekten der Gewaltfreien Kommunikation genutzt werden:

- Einführung in die Wolfs- und Giraffensprache
- Gefühle zur Sprache bringen
- Wünsche / Bitten ausdrücken lernen
- Das Eisbergmodell

Methodisch werden die Inhalte, um die Vermittlung möglichst vielseitig und abwechslungsreich zu gestalten, über Einzelaufgaben, Gruppenarbeiten und Rollenspiele vermittelt. Es ist dabei von besonderer Bedeutung, die Einheiten dazu nicht zu ausladend zu gestalten, um die Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern.

3. Zusätzlich zu den beiden Schwerpunkten "Erlebnispädagogik" und "Gewaltfreie Kommunikation" soll den Schülerinnen und Schülern innerhalb des Sozialtrainings auch die Möglichkeit geboten werden, belastende Situationen aus dem Schulalltag aufzuarbeiten. Das bedeutet, den Kindern wird regelmäßig zu Beginn signalisiert, dass für besondere Situationen Raum im

Sozialtraining ist. Die Kinder werden danach gefragt und ermutigt, Situationen, die sie beschreiben, einzubringen. Dafür muss bei Bedarf dann auch der eigentliche Plan des Trainings (z. B. eine erlebnispädagogische Aktion) ausgelassen werden. Störungen haben an dieser Stelle Vorrang. Je nach vorliegender Situation kann diese dann in Form eines "Konfliktcoachings", in der großen Runde mit supervisorischen Methoden, im Rollenspiel oder in anderen geeigneten Settings reflektiert und bearbeitet werden.

Ausblick

Das vorliegende Konzept beschreibt die Umsetzung eines Sozialtrainings für die Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen der hiesigen Grundschule. Darüber hinaus ergeben sich eine Vielzahl an Angeboten, mit denen ein solches Sozialtraining vorbereitet und/oder ergänzt werden könnte. Beispielhaft sollen dabei genannt werden:

- eine “emotionale Früherziehung”, in der die Kinder der Eingangsstufe bereits schrittweise bemächtigt werden, Ansätze aus der Gewaltfreien Kommunikation für sich anzuwenden und das eigene Gefühlsspektrum kennen zu lernen
- erlebnispädagogische Exkursionen, die als Höhepunkt eines Sozialtrainings die Kinder außerhalb des Schulgeländes vor besondere Herausforderungen stellen (z.B. Hochseilgärten, angeleitete Tagesausflüge etc.)
- Projekttag und/oder Wochen, in denen die Themen Achtsamkeit, Gewaltfreie Kommunikation und konstruktive Konfliktlösung mit der ganzen Schule bearbeitet werden
- Kollegiumstrainings und -Fortbildungen, um auch die im System Schule involvierten Fachkräfte für die jeweiligen Themen zu sensibilisieren

Informationsveranstaltungen, in denen die Eltern grundlegende Einblicke in die ausgewählten Themen erhalten, um diese zu sensibilisieren und den Kindern Möglichkeit zu geben, gelernte Verhaltensweisen auch zuhause zu festigen

Quellenverzeichnis

Literaturquellen

Internetquellen

Internetquelle 1: Wikipedia Remlingen

Internetquelle 2: Grundschule Remlingen “Wir über uns”

Internetquelle 3: Konzept Eingangsstufe